

unsachgemäss und verwerflich; berechnete Ansprüche werden immer und überall auf möglichstes Entgegenkommen zu rechnen haben. Mit ebenso unzweideutiger Entschiedenheit aber sollten sich alle deutschen Handwerks-Arbeitgeber solidarisch erklären gegen geradezu unmoralische Kampfmittel der Arbeiter-Organisationen: Bestimmung des Tempos der Arbeit, Unduldsamkeit gegen Nichtgewerkschaftler usw. Nur durch Einrichtung von Arbeitgeberverbänden kann diesem Treiben ein Damm gesetzt werden. Dann werden bei Abschluss von Tarifen auch Minimal-löhne nur in Parallele mit Minimalleistungen erscheinen.

Dem Handwerk die nötige kapitalkräftige Unterlage zu geben, dazu ist das „Genossenschaftswesen“ berufen. Den edlen Menschenfreunden Raiffeisen und Schulze-Delitzsch, schuldet auch der bayerische Handwerkerbund Dank. Kreditgenossenschaften arbeiten an vielen Orten zum Segen des Kleinmeisters im Anschluss an die vom Staat reichlich dotierte Zentral-Handwerker-Genossenschaftskasse in München. Die Vermehrung der Kreditgenossenschaften, dann der Magazin-, Material- und Maschinengenossenschaften kann nicht genug empfohlen werden. Gross ist der Segen, der durch Bekämpfung des Borgunwesens schon gestiftet wurde. Der bayerische Handwerkerbund will auch „Spareinrichtungen“ für seine Mitglieder schaffen, bei denen die erzielten Gewinne den Handwerkern zugute kommen (und nicht unbeteiligten Dritten).

Freilich, will der Handwerkerstand all diese Mittel der Selbsthilfe mit rechtem Erfolg in Anwendung bringen, so ist das Verlassen eines ausschliesslich egoistischen Standpunktes, nach welchem man sich selbst am besten hilft, wenn man auf andere als unliebe Konkurrenten gar keine Rücksicht nimmt, unbedingt erforderlich; das Vorhandensein von Kollegialität, das Bewusstsein, als Angehöriger nicht nur eines Gewerbes, sondern des deutschen Handwerkerstandes zur Mitarbeit bei Behebung der verschiedenen Hemmungen verpflichtet zu sein, ist nächste Bedingung. Kein Handwerker kaufe in Warenhäusern und bei Detailreisenden, keiner unterstütze die handwerkerfeindliche Presse durch Abonnement oder Inserate (studiere sie aber wohl), kein gewerblicher Verband unterlasse es, den Abgeordneten bezüglich der Vertretung der Handwerkerinteressen genau auf die Finger zu sehen und ihnen bei Bedarf gehörig den Kopf zu waschen, wie die Bremer Friseur ge- tan. Als steuerzahlende Bürger mögen die Handwerker wohl mit gezogenem Hute, aber mit festem Rückgrat in den Amtsstuben der auch aus ihren Steuergroschen besoldeten Beamten erscheinen und auf die Erfüllung jener Forderungen bestehen, für die gerade bei den höchsten Stellen der beste Wille vorhanden ist, während bei den unteren Behörden oftmals die Lust zur Ausführung mangelt. Zum Schlusse wies der Redner darauf hin, wie Thron und Altar von jeher im deutschen Handwerkerstande eine starke Stütze fanden, da ihm das Mahnwort „Bete und arbeite“ die Lebensnorm bildete und — soll die Handwerkersache zum Siege geführt werden — auch künftig bilden muss, denn keine Selbsthilfe ohne Gottes Hilfe. In diesem Sinne soll denn unsere Losung fürderhin sein: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Zu dem mit lebhaftesten Beifallskundgebungen aufgenommenen Vortrage brachte die Vorstandschaft des bayerischen Handwerker-tages folgende Resolution in Vorschlag:

Durchdrungen von der Ueberzeugung, dass zur Stärkung und Erhaltung des selbständigen Handwerker- und Gewerbe-standes neben der Staatshilfe in Gestalt von gesetzgeberischen Massnahmen weitestgehende Selbsthilfe unentbehrlich ist, empfiehlt der 25. Allgemeine bayerische Handwerker- und Bundesdelegiertentag allen Handwerksmeistern und Gewerbe-treibenden Bayerns erneut, die mannigfachen Mittel der Selbsthilfe nach Massgabe der örtlichen Verhältnisse überall in Anwendung zu bringen.

Um die Selbsthilfe recht wirksam zu gestalten, empfiehlt der Handwerker-tag, die Organisation des selbständigen Handwerkers immer mehr zu vervollkommen, zu festigen und zu stärken, um mit deren Hilfe eine geeignete Vertretung in allen öffentlichen Körperschaften zu erringen.

Den beiden Hauptübeln unseres wirtschaftlichen Lebens, der Konzentration und Uebermacht des Kapitals und dem

Terrorismus der sozialdemokratischen Arbeiter, die den Handwerkerstand schwer schädigen, müssen als Mittel der Selbsthilfe die immer weitere Ausbreitung und Vertiefung des Genossenschaftswesens und die Bildung und der Ausbau von fachlich gegliederten, das ganze Reich umfassenden Arbeitgeberverbänden entgegengestellt werden.

Schliesslich gibt der Handwerker-tag der Erwartung Ausdruck, dass die Innungen, Gewerbevereine und sonstigen gewerblichen Vereinigungen mehr als bisher Massnahmen und Einrichtungen treffen, die der praktischen, unmittelbaren Förderung des Handwerks und seiner einzelnen Glieder dienen.

Die Diskussion, die sich nachmittags anschloss, ergab eine einstimmige Annahme der vorgeschlagenen Resolution.

Gelegentlich derselben konnten auch die anwesenden Vertreter des Uhrmachermeisterversins München, die Herren Vorsitzenden Huber und Marix, Wünsche vertreten. Herr Marix ersuchte, den Hausierhandel nur bei Vorhandensein eines Bedürfnisses zuzulassen. Vom Bundespräsidenten wurde hierauf erwidert, der Handwerkerbund vertrete von jeher schon diese Forderung und es bestehe auch Aussicht, dass auf Initiative der bayerischen Regierung der erwünschte Wandel reichsgesetzlich geschaffen werde. Herr Marix kam dann ferner auf die Missstände in den Münchener Leihhäusern zu sprechen und konstatierte, dass dieselben zum Tummelplatze von Händlern und Trödlern geworden. Herr Huber führte aus, dass grosse Posten Uhren direkt von der Fabrik in die Leihhäuser wandern. Er beantragte die Anstellung von Fachleuten zur Abschätzung von Uhren. In dieser Sache fand denn auch nachstehende, von Herrn Marix vorgeschlagene Resolution einstimmige Annahme: „Der 25. Allgemeine bayerische Handwerker-tag nimmt Kenntnis von dem alle Handwerke, insbesondere das Uhrmachergewerbe schädigenden Missständen in den städtischen Leihhäusern und bittet den Bundesvorstand, nach genauer Prüfung bei den betreffenden Behörden um Abstellung vorstellig zu werden.“

Sollte die Irlische Rede und das ferner Berichtete uns nicht zu denken geben? Der Berichterstatter will mit seinem Urteile nicht zurückhalten: Von einer zeitgemässen Erhöhung der Arbeitspreise wurde nicht gesprochen — aus dem Grunde, weil dieselbe allüberall schon längst vollzogen ist; nur der Uhrmacher hinkt noch als einziger nach und findet nicht den Mut, selbst in dieser Brotfrage solidarisch vorzugehen. In praktischer Beurteilung und Besserung ihrer Lage haben ihm andere Gewerbe längst den Rang abgelaufen — eine ernste Mahnung, nicht bloss am Werk- und Ladentisch „jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten“, sondern seinen Mann zu stellen durch tätige Mitarbeit in einem Fachverein, durch gemeinsame Tätigkeit mit Provinzial- und Landes-Handwerkerverbänden, um zu bekunden, dass das Uhrmacherhandwerk nicht willens ist, sich sang- und klanglos begraben zu lassen. An Männern, die geeignet sind, in diesem Sinne öffentlich mit Erfolg aufzutreten, fehlt es dem Uhrmachergewerbe erfreulicherweise nicht, aber — „Streber“ sind leider gar so wenige.

## Vorschule des Uhrmachers.

Von F. Rosenkranz. [Nachdruck verboten.]

### Die Geometrie der Ebene.

(Fortsetzung aus Nr. 9.)

#### Kapitel III. Aehnliche Figuren.

##### § 26. Aehnliche Vielecke.

Zwei Vielecke (Fig. 91) sind ähnlich, wenn die Winkel des einen der Ordnung nach den Winkeln des anderen gleich und die gleiche Winkel einschliessenden Seiten proportional sind; und wenn also

$$\sphericalangle a = \sphericalangle A, \sphericalangle b = \sphericalangle B, \sphericalangle c = \sphericalangle C, \sphericalangle d = \sphericalangle D, \\ \sphericalangle e = \sphericalangle E, \text{ und } ab : AB = bc : BC = cd : CD = de : DE \\ = ea : EA, \text{ so ist } abcde \sim ABCDE.$$